

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 2. Januar. Gestern hat von Seiten der hiesigen Criminalpolizei beim Caratus Bode, dem Präsides des Breslauer Diocesan-Gesellenvereins, eine Hausdurchsuchung stattgefunden, bei der eine Anzahl Vereinschriften mit Beschlag belegt wurden.

Paris, 2. Januar. Die neuerdings hier eingegangenen Nachrichten über die letzten Ereignisse in Spanien melden übereinstimmend, daß der Proclamation des Prinzen Alfons zum Könige von keiner Seite Widerstand entgegengekehrt ist. In Madrid ist ein neuer Municipalrath eingesetzt, mehrere Oppositionsblätter sind suspendirt worden.

Madrid, 1. Januar. Der Marschall Serrano hat dem neuen Ministerium in seinem und im Namen der Nordarmee ein Beglückwünschungs-Telegramm zugehen lassen.

San Sebastian, 1. Januar. General Loma ist durch eine amtliche Mittheilung des Generals Primo Rivera davon in Kenntniß gesetzt worden, daß von der Centralarmee Prinz Alfons zum Könige proclamirt worden sei und daß sich die Stadt Madrid, die Nordarmee und fast alle Provinzen dem Pronunciamento angeschlossen hätten. In einer von dem General daraus zusammenberufenen Konferenz der höheren Führer und aller Bataillonschefs wurde beschlossen, daß die unter dem Commando Loma's stehende Armeeabtheilung trotz ihrer Sympathien für die Restauration zunächst eine abwartende Haltung beobachten wolle, welche durch ihre Stellung dem Feinde gegenüber geboten erscheine; den Truppen solle erst nach dem Eingang weiterer Befehle des Kriegsministers von dem Regierungswechsel Mittheilung gemacht werden.

Zur Bankfrage.

II.

* Leipzig, 3. Januar. Die von Herrn Dr. Gensel im deutschen Handelstage über die Bankgesetzfrage gehaltene Rede lautet folgendermaßen:

Herr Dr. Gensel: Meine Herren! Wenn irgend ein Wort in der bisherigen Debatte mir aus dem Herzen gesprochen ist, so war es das Wort des Herrn Präsidenten, wir möchten uns auf den praktischen Standpunkt stellen und nicht um Theorien kämpfen. Gestatten Sie mir, zu erinnern an den vorigen Handelstag und dessen Verhandlungen über die Bankfrage. Hier standen sich zwei Parteien gegenüber, die mit großen Principien gegen einander kämpften. Auf der einen Seite war es das Princip der Centralisation, auf der andern das der Decentralisation. Sie erinnern sich, daß für das Princip der Centralisation sich eine Mehrheit von 53 Stimmen ausgesprochen hat, eine ziemlich bedeutende Minorität, 25 Stimmen, war für das andere Princip. Der vorige Handelstag hat aber außerdem eine Resolution gefaßt, die wirklich vom praktischen Standpunkte ausging. Meine Herren, es war das eine sehr heilsame Resolution, diejenige, daß der Minimalabschnitt der Banknoten auf 100 Mark beschränkt werden möchte. Einer der Vorredner hat gesagt, es sei damit, daß diese Bestimmung gesetzlich geworden sei, das Bankgesetz bereits zu drei Vierteln gemacht. Das ist mir wiederum vollständig aus der Seele gesprochen, ich bitte Sie aber auch, daraus die Konsequenzen zu ziehen.

Auf diesen praktischen Standpunkt, meine Herren, stellt sich die Handelskammer zu Leipzig, die ich die Ehre habe hier zu vertreten, auch jetzt, sie will nicht das Princip der Decentralisation in den Vordergrund stellen, sie erklärt sich damit einverstanden, daß eine Reichsbank geschaffen werde — meine Herren, ich wünsche, daß wir uns über diesen Punkt möglichst einig auszusprechen möchten — (Bravo!) aber, meine Herren, die Handelskammer zu Leipzig ist nicht der Meinung, daß die zu schaffende Reichsbank die übrigen Banken ganz und gar absorbiren soll. Ich bin stolz darauf, meine Herren, sagen zu können, daß Leipzig von jeher den Ruf genossen hat, daß es eine gut national geführte Stadt ist, und namentlich ist der Handelsstand in Leipzig entschieden national gefaßt (Bravo!) aber, meine Herren, daraus folgt nicht, daß wir uns dafür erklären müßten, daß ein mächtiges Bankinstitut alle anderen Banken ausschließt. Wir haben in Leipzig mit sehr verschiedenen Banken zu thun, wir haben vor allem die Leipziger Bank, und, meine Herren, ich fordere Sie alle zu Jüngern auf: bei all' den Exemplifikationen, welche man bei Aufzählung der Uebelstände im Bankwesen gemacht, werden Sie niemals der Leipziger Bank begegnen sein. Wir haben auch mit kleineren Banken zu thun, welche zum Theil ihren Sitz sehr ungewöhnlich gewählt haben, — es war dies eine Folge der Kleinhafterei: in Meiningen, Sondershausen, Gera, Gotha, Weimar u. s. w. Nun, meine Herren, die Handelskammer zu Leipzig ist niemals blind gewesen gegen die Fehler dieser Banken, sie hat sich auch nicht darauf beschränkt, ihnen nur mit allgemeinen Redensarten entgegenzutreten, sondern hat ihnen scharf auf die Finger gesehen und hat bereits 1867 ein ausführliches Gutachten abgegeben und darin die Fehler, welche die Banken vor und während der Krisis gemacht hatten, klar und ausführlich und ins Einzelne eingehend dargestellt. Also, meine Herren, wir sind nicht blind gegen die Fehler des jetzigen Systems, wir sind aber allerdings der Meinung, daß die Fehler des jetzigen Systems ganz wesentlich geheilt werden können durch die eine Maßregel, daß der Minimalabschnitt der Noten auf 100 Mark begrenzt oder beschränkt wird.

Die Erfahrung lehrt schon jetzt, daß die Noten von 20 Thalern weit schneller — ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich sage: ungefähr dreimal so schnell — zu den Banken zurückkehren, als die

zu 10 Thalern. Und das ist ganz natürlich, meine Herren; die Noten von 10 Thalern drängen in Krisen ein, für die sie eigentlich gar nicht bestimmt sind. Ihrer Natur nach sollen die Banknoten sich in ihrem Umlauf möglichst auf die Kunden der Bank beschränken, und wenn sie weiter gehen, sollen sie bald an eine Grenze stoßen, wo sie wieder zurückkehren, nämlich an eine Einlöschungsstelle. So ist es aber jetzt nicht, sondern die Noten von 10 Thalern drängen in das kleine Publicum ein, sie werden wie Geld betrachtet, sie werden als Cassenvorräthe aufgespeichert, und die Banken werden dadurch in ihrer Politik sicher gemacht, sie glauben, die Noten können gar nicht mehr zurückkommen. Allein, meine Herren, wenn eine Krisis eintritt, dann verwanelt sich das blinde Vertrauen ebenso schnell in ein blindes Mißtrauen, und nun kehren die Noten auf einmal zurück, und die Krisis wurde dadurch verschärft.

Der Herr Generalsecretair hat Sie erinnert an die Krisis, in der wir jetzt noch sind. Gestatten Sie mir, als Gegenstück Ihnen die Krisis von 1866 vorzuführen. Sie erinnern sich, daß diese Krisis wesentlich von England ausging. Am 4. Mai 1866 war es zuerst eine Liverpooler Bank, welche ihre Zahlungen einstellte, es trat eine Kalamität im Baumwollmarkt hinzu, und am 10. Mai ereignete sich der Fall, der damals das ungeheure Aufsehen machte. Die renommirte Actiengesellschaft Overend, Gurney & Co. fallirte. Das war ein Donnerstags-, und am Freitag folgte der berühmte Doerens's Friday; wo eine Bank in London herrschte, wie kaum zu einer anderen Zeit. Noch in der Nacht darauf sah sich die Regierung genöthigt, die Wechselacten aufzuheben unter gleichzeitiger Erhöhung des Disconts von 9 auf 10 Procent. Gleichzeitig trat bei uns in Berlin und in Leipzig eine bedeutende Discontserhöhung ein. Meine Herren! Herrschten damals vielleicht besonders ungesunde Zustände? Hatten wir vielleicht eine Ueberproduktion, wie wir sie in den letzten Jahren gehabt haben? Ich glaube nicht. Was zu einer Krisis bei uns führte, war hauptsächlich das von England herübergekommene Mißtrauen in den Bestand der Verhältnisse. Jedermann suchte sich für alle Eventualitäten möglichst viel baare Zahlungsmittel zu verschaffen; man mußte sich sagen, daß die Wechsel, die im gewöhnlichen Verkehr nicht an die Giranten und an den Aussteller zurückkommen, in einer solchen Zeit leicht unbezahlt zurückkommen können, und daß jeder Geschäftsmann sich für diese Eventualität sicher stellen muß dadurch, daß er möglichst viele Zahlungsmittel zu Hause hat.

Nun, meine Herren, vergleichen Sie das Verhalten der Banken in jener Zeit. Die Handelskammer zu Leipzig hat damals darauf aufmerksam gemacht, daß die kleinen Banken von Meiningen u. s. w., namentlich auch die drei, die in Leipzig Einlöschungstellen haben, also Gera, Gotha und Weimar, nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, die Krisis zu verschärfen, indem sie vorher ihre Emissionen über das Maß ausgedehnt hatten und nun plötzlich genöthigt waren, ihre Credite und Portefeuilles einzuziehen, Baarmittel an sich zu ziehen und auf diese Weise noch dazu beizutragen, daß die Geldknappheit vermehrt wurde. Wie hat sich auf der anderen Seite die Preussische Bank, die Englische Bank und wie hat sich die Leipziger Bank verhalten? Alle diese Banken waren vorher vorsichtig gewesen in der Notenemission, und nun sahen sie sich in der Lage — und ich glaube nicht, daß das ein Fehler gewesen ist, sondern im Gegentheil, sie haben segensreich dadurch gewirkt — ihre Emissionen etwas weiter auszuweihen und zur Milderung der Krisis beizutragen. Meine Herren! Da es scheint, daß Zweifel erhoben werden, so will ich Ihnen die Zahlen vorführen. Die Preussische Bank hat von ultimo April bis 15. Mai 1866 ihren Notenumlauf von 121 Millionen auf 135 Millionen Thaler erhöht; die Bank von England hat ihren Notenumlauf vom 9. bis zum 16. Mai, also in der Woche, in die hauptsächlich die Krisis fiel, von 22 auf 26 Millionen Pfd. Sterl. erhöht. Ich meine, es war das eine richtige Politik. Die Banken sollen mit ihrer Emission nicht zu weit gehen in ruhiger Zeit, sie sollen mit der Creditgewährung sehr vorsichtig und zurückhaltend sein, aber in der Zeit der Krisis selbst, die sehr leicht in ihren Folgen auch den Unschuldigen, den solidesten Geschäftsmann ergreift, da darf und soll die Bank allerdings helfend eingreifen, um das Vertrauen wieder zu stärken und die Folgen der Krisis zu mildern. Und ich halte es gerade für einen Hauptvorzug der Banknoten, daß sie vermöge ihrer Elasticität hierzu die Möglichkeit gewähren.

Also, meine Herren, wir wollen die Emission der kleinen Banken einschränken, einmal dadurch, daß die Notenabschnitte im Minimum auf 100 Mark beschränkt und daß ferner ihre Einlöschungspflicht verschärft wird in der Weise, wie es in dem Gesetzentwurf vorgeschlagen ist. Allein wir glauben, daß damit auch im Wesentlichen die Gefahr des Mißbrauchs, wie sie bisher bestand, beseitigt ist. Wenn Sie aber die Einschränkung auf einmal noch weiter treiben und namentlich die 5procentige Besteuerung hinzufügen, dann fürchten wir allerdings — und diese Meinung ist in den Kreisen, in denen ich zu verlebten Gelegenheiten gehabt habe, auch unter den besonnensten Geschäftsleuten durchaus verbreitet — daß wir einer sehr bedeutenden Krisis nicht entgehen.

Meine Herren! Es ist die 5procentige Besteuerung verglichen worden mit der Wechselacten. Gestatten Sie mir auch darüber noch einige Worte. Von der Wirksamkeit der Wechselacten wurde gesagt, ihre stille Wirksamkeit sei außerordentlich segensreich. Meine Herren! Ich theile nicht ganz das Urtheil, welches ein berühmter englischer Staatsmann über die Wechselacten ausgesprochen hat, aber ganz unrichtig ist es nicht, nämlich daß die

Wechselacten in kritischer Zeit in acht Tagen mehr schade, als sie in 10 Jahren vorher genügt habe. Wenn Sie nun aber die Bestimmungen des Entwurfs vergleichen, wenn Sie sich in eine solche Zeit der Krisis versetzen, wie ich sie vorher geschildert habe, so wird durch die Bestimmung, daß nun auf einmal eine 5procentige Besteuerung der Noten eintreten soll, das Vertrauen der Einzelnen, sich mit baaren Zahlungsmitteln zu versehen, noch wesentlich verschärft in der Zeit, wo die Grenze herannäht. Jedermann wird aus dem Status der Banken ersehen: jetzt kommt die Zeit, wo die 5procentige Besteuerung eintritt, wo der Discont noch um ein Bedeutendes sich steigern muß, und Jedermann wird versuchen, sich gegen diese Eventualität zu sichern und möglichst viele baare Mittel an sich zu ziehen. Dadurch wird aber die Krisis noch weit mehr verschärft, als durch die Wechselacten, von der ja schon mehrfach in der Debatte ganz richtig gesagt worden ist: Jedermann weiß, daß sie in Zeiten der Noth aufgehoben wird, während eine solche Bestimmung, wie sie der Entwurf trifft, füglich nicht aufgehoben werden kann.

Gestatten Sie mir, mich kurz zu resumiren. Wir empfehlen Ihnen ebenfalls, sich für eine Reichsbank auszusprechen, wir bitten nur, daneben nicht noch Maßregeln zu treffen, durch welche ohne Noth die geübliche Wirksamkeit anderer Banken aufgehoben wird. Wir wünschen eine Beschränkung dieser kleinen Banken, aber wir glauben, daß sie im Wesentlichen schon eintritt durch die Erhöhung des Minimalabschnitts der Noten. Tragen Sie den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung, nehmen Sie eine Resolution, und zwar möglichst einstimmig, des Inhalts an, daß eine Reichsbank geschaffen werde, daß daneben aber der Wirksamkeit der kleineren Banken nicht der Lebensfaden abgeschnitten wird. Ich empfehle Ihnen den Antrag der Minorität des Ausschusses. (Bravo!)

Volkswirtschaftliches.

* Krippig, 4. Januar. Wir glauben nochmals auf die am heutigen Abend im großen Saale der Centralhalle stattfindende Versammlung deutscher Wollwaaren-Fabrikanten aufmerksam machen zu sollen. Die so überaus lang andauernde geschäftliche Krisis, welche auch in sehr empfindlicher Weise auf der Wollwaaren-Industrie lastet, soll zum Gegenstand der Beratung gemacht werden. Je schwieriger die Mittel und Wege aufzufinden sind, um Abhilfe herbei zu schaffen, um so mehr ist zu wünschen, daß die heutige Versammlung zahlreich besucht sein möge, damit recht viele praktische Erfahrungen zum Ausdruck gelangen können und der Besammlung ein höherer Werth als der einer rein theoretischen Erörterung innewohne.

* Frankfurt a. M., 2. Januar. Bestimmungen für die neue Usance. Staatspapiere, Prioritäten und Pfandbriefe werden nach wie vor in Procenten mit Pinzurrechnung der Zinsen notirt; ebenso Wechselacten, mit Ausnahme von: Oester. Nationalbankacten, welche in österr. Gulden pr. Stück zugleich 3 Proc. Zinsen von ö. W. fl. 1000 Nominal, ferner von österr. Creditacten, die ebenfalls in österr. Gulden pr. Stück zugleich 5 Proc. Zinsen vom eingezahlten Capitale von ö. W. fl. 160, und endlich von englischen Wechselbankacten, welche per Stück in Reichsmark ohne Zinsen notirt werden. Deutsche Eisenbahnacten wie früher in Procenten zugleich Zinsen, österr. Eisenbahnacten dagegen in österr. Gulden per Stück zugleich Zinsen vom Nominalcapitale. Verzinsliche Anlehnloose sind im Procentverhältnisse zugleich Zinsen, unverzinsliche Anlehnloose per Stück in Reichsmark zu notiren. Bei allen Berechnungen österr. Berthe ist das Verhältniß von 1 fl. = 2 Reichsmark festzuhalten, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um Conventionsmünze oder österr. Währung, um Silber- oder um Papiergulden handelt. Die Wechsel werden in Reichsmark für je 100 der betreffenden Valuta notirt, mit alleiniger Ausnahme von London, für welches sich der Cours in Reichsmark für 10 Pfd. Sterl. versteht.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am 21. v. M. u. J. das von den Ausschüssen I. und V. vorgelegte Bahnpolizei-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands sowie die Signalordnung für die Eisenbahnen Deutschlands mit einigen Abänderungen genehmigt.

Die Preussische Bank hat einen ihr zur Discontirung vorgelegten Wechsel lediglich aus dem Grunde zurückgewiesen, weil der Betrag darin in Buchstaben mit „Dreitausend Mark“ ausgedrückt war. Es wird daraus die grammatische Lehre zu ziehen sein, daß der Pluralis von Mark auch wiederum Mark heißt.

Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft beruht auf den 23. d. M. eine außerordentliche General-Versammlung ein, in welcher über den Antrag der Verwaltung wegen Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe im Betrage von drei Millionen Mark R.-W. Beschluß gefaßt werden soll. Von dieser Anleihe sollen 1,900,000 Mark zur Vermehrung der Betriebsmittel und zur Ausführung von Nacharbeiten, 600,000 Mark zur Deckung einer schwebenden Schuld und 1,500,000 Mark zur Befriedigung der Mehrforderungen des Bau-Consortiums, sowie zur Bildung eines Betriebs- und Reservefonds verwendet werden.

Aus Köln wird geschrieben: Bekanntlich war gegen den Beschluß der Generalversammlung der Rheinischen Effectenbank vom 24. Oct. 1874, das Grundcapital von 4 Millionen auf 3 Millionen Thaler durch Zusammenlegung von 4 alten zu 3 neuen Actien zu reduciren, seitens eines Actionairs durch Klage Einspruch erhoben worden. Diese Klage ist jetzt durch Urtheil des

Handelsgerichts abgewiesen und jener Beschluß für rechtsverbindlich erklärt worden, so daß dessen Ausführung nicht im Wege steht.

Der Zeitpunkt, bis zu welchem die Hannover-Altenbekenner Stamm- und Stamm-prioritätsactien II. Emission mit 5% zu verzinzen sind, wird durch den von der Staatsregierung genehmigten Nachtrag zum Statut der Hannover-Altenbekenner Eisenbahngesellschaft vom 3. August 1874 dahin bestimmt, daß die Bauezeit für die Strecke Wöhne-Bienenburg bis zum 1. Juli 1875 verlängert worden ist. Die Folge davon ist, daß die Stamm- und Stamm-prioritäts-Actien II. Emission auch noch für das zweite Semester 1875 Bauzinsen bezahlet werden. Diefes der „D. B.“ auch an maßgebender Stelle als richtig bestätigte Sachverhalt wird die im Publicum vielfach laut gewordenen Zweifel über die Verzinsung der bezeichneten Actien beseitigen.

Zuckerberichte. Halle a./S., 31. December. Rohzucker. In Folge der Festtage konnte das Geschäft in den letzten vierzehn Tagen nur einen geringen Umfang erreichen. Die verlaufenen 5000 Ctr. wurden zu etwas hohen Preisen bezogen, und sind die heutigen Notierungen als nominal zu betrachten. Raffinirter Zucker. Der Markt bewegte sich in der bisherigen Haltung und blieben Preise für Brode und gemahlten Zucker unverändert. Umsatz 26,000 Brode und 5000 Ctr. gemahlener.

Braunschweig, 2. Januar. Rohzucker. Das Geschäft erfuhr in den beiden letzten Wochen wegen der durch die Festtage eingetretenen Unterbrechung keine nennenswerthe Veränderung und die an den Markt gebrachten wenigen Oeferten wurden durchschnittlich zu letzten Notierungen realifirt; beziehe Qualitäten bezogen ab und zu auch etwas höhere Preise. Es kamen im Ganzen ca. 20,000 Ctr., darunter einige tausend Centner Kornzucker zur späteren Lieferung, zum Verkauf. Raffinirter Zucker. Der Verkehr herein blieb aus dem oben angeführten Grunde bei ziemlich unveränderten Preisen schleppend, für Terminwaare behauptete sich jedoch etwas mehr Kaufneigung.

Altendburger Producten-Markt, 2. Januar. Der heutige Getreidemarkt war nicht stark besucht und bewegte sich das Angebot in beschränktem Umfang; obgleich Käufer nicht sehr dringlich auftraten, war doch der Markt von fester Haltung beherbergt und wurden vereinzelte höhere Preise bewilligt. Weizen nach Qual. pr. 1000 Kilo netto 198—213 Mark. — Roggen, Vießger, nach Qual. pr. 948 Kilo netto 171—179 Mark. — Gerste nach Qual. pr. 828 Kilo netto 141—150 und 153 Mark. — Hafer nach Qual. pr. 588 Kilo netto 108—114 Mark. — Ein Neuschiffel hafer: Weizen 7 Mark 70 Pf. — Korn 6 Mark 60 Pf. — Gerste 5 Mark 70 Pf. — Erbsen — Mark — Pf. — Hafer 4 Mark 20 Pf.

Table with 2 columns: Dresden, 2. Januar. and various stock prices for different companies and commodities.

Table with 2 columns: Dresden, 2. Januar. and various stock prices for different companies and commodities.

Table with 2 columns: Dresden, 2. Januar. and various stock prices for different companies and commodities.

Table with 2 columns: Dresden, 2. Januar. and various stock prices for different companies and commodities.

Schiffahrtsberichte. Hamburg, 2. Januar. Das Treibeis der Elbe ist mit der letzten Flut zum Stehen gekommen, und ist es den abwärts gehenden Dampfern nicht mehr gelungen, sich durch dasselbe hindurchzuarbeiten. Der englische Dampfer „Salbury“ ist mitten im Fahrwasser im Eise festgefahren. — Von Cuxhaven meldet der Telegraph dieses Schicksal, in Folge dessen auf der dortigen Riede nichts zu erwarten.

Domburg, 3. Januar. Gestern kam Grimshubdampfer „Galsfor“ an. Heute startete Dampfer mit Regen. Dampferverkehr voraussichtlich ungehindert.